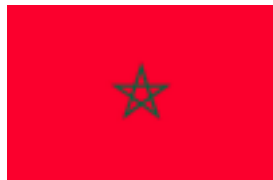


Marokko, 4. bis 12. September 2007

Als wir vor einigen Jahren eine Reise durch Andalusien machen und die maurischen Monumente in den Städten Cordoba und Granada besichtigten, hatte uns dies so beeindruckt, dass wir uns entschlossen hatten, in das Ursprungsland dieser Kultur – nach Marokko zu fahren.

Das Reiseunternehmen Tjaereborg hatte ein recht interessantes Angebot in seinem Katalog, eine Fahrt zu den Königsstädten Marrakech, Meknès, Fès und Rabat. Außerdem waren auch Aufenthalte in Casablanca und Agadir vorgesehen. So hatten wir uns schon Anfang des Jahres 2007 entschlossen, eine Reise dorthin zu buchen, um diese kulturell sehr interessanten Stätten maurischer Kultur mit eigenen Augen zu sehen.

Bevor ich auf unsere Reise eingehe, möchte ich noch einige Daten über Marokko erwähnen. Marokko liegt im Nordwesten des afrikanischen Kontinents und



erstreckt sich auf einer Fläche von 458.730 Quadratkilometern. Das Land wird im Westen vom Atlantik, im Norden vom Mittelmeer und im Osten vom Anti Atlas, Hohen Atlas (höchste Erhebung 4167 m) und Mittleren Atlas begrenzt. Die größte Stadt ist Casablanca am Atlantischen Ozean mit rund 4 Millionen Einwohner, Hauptstadt und Sitz des Königs und Parlaments die Stadt Rabat (1,6 Millionen Einwohner). Marokko ist eine parlamentarische Monarchie. Seit dem 24. Juli 1999 ist König Mohammed VI das Staatsoberhaupt.

Doch nun genug der „Vorrede“ und zu unserer Reise. Die begann eigentlich zu einer nicht ganz angenehmen Zeit. Da wir einen recht frühen Abflugtermin ab Frankfurt/Main hatten, mussten wir am 4. September 2007 bereits um 1.00h in der Frühe aufstehen. Nachdem wir gefrühstückt und die letzten Vorbereitungen getroffen hatten, wurden wir um 2.20h vom Flughafen-Zubringerdienst Mirko Leinenbach aus Rehlingen-Siersburg abgeholt und zum Flughafen Frankfurt/Main gebracht. Dort kamen wir nach ca.

1¾ Stunden Fahrt an. Schon um diese frühe Zeit war auf dem Flughafen viel los. Wir begaben uns zum Schalter der Fluggesellschaft Condor, wo der Flug D2674 nach Agadir in Marokko abgefertigt wurde. Pünktlich um 6.10h Ortszeit hob die Boeing 320 in Richtung Agadir ab



und landete dort nach 3½ Stunden Flugzeit sicher. In Deutschland war es noch kalt und nass gewesen, in Agadir erwartete uns Sonnenschein und dank der Atlantik-Nähe eine sehr angenehme Temperatur. In Marokko liegt man zeitlich 2 Stunden zurück, so dass wir um 7.50h dort ankamen.

Ein Bus erwartete uns bereits und brachte uns zum Hotel Adrar, ziemlich im Zentrum der Stadt Agadir, wo wir zunächst unser Gepäck in unserm Zimmer (204) unterbrachten. Zum Meer waren es einige 100 Meter, aber wir hatten ohnehin keinen Badeurlaub geplant und nutzten die Zeit, uns ein wenig in Agadir umzusehen.



Agadir war ursprünglich ein Fischerdorf der Berber. Als eine Gruppe von berberischen Fischern einen Standort entdeckte, der sich für die Errichtung einer Kornburg (berberisch „Agadir“) eignete, konnte niemand ahnen, welchen Aufschwung dieser Ort Jahrhunderte später erfahren sollte. Die Stadt stützt sich auf drei wirtschaftliche Faktoren, die Fischerei, die Landwirtschaft und den Fremdenverkehr. Sie liegt an einer weiten

Bucht im Südwesten der Atlantikküste und ist heute mit Abstand das größte touristische Zentrum des Landes. Bei einem Erdbeben im Jahr 1960 wurde Agadir fast völlig zerstört. Außer der Ruine der Kasbah sind daher keine historischen Bauten erhalten geblieben.

Bis zum Abend waren alle Teilnehmer der Königsstädte Rundreise zusammen gekommen. Diese kamen aus allen Teilen Deutschlands und auch aus Österreich. Um 19.00h kam Abdel vorbei, der in den nächsten Tagen unser Reiseleiter sein sollte, und machte uns mit dem Programm der Reise vertraut: 2400 km Fahrt durch Marokko (zum größten Teil auf Nationalstraße) standen uns bevor und der Besuch der faszinierendsten Städte Marokkos. Gemeinsam wurde das Abendessen im Hotel Adrar eingenommen.



Nach dem Frühstück am nächsten Tag (5. September) brachten wir unser Gepäck zum Bus des lokalen Reiseagenten Major Travel Service und schon ging es los in Richtung Marrakech. Unsere Fahrtstrecke an diesem Tag sollte 260 km betragen. Zunächst fuhren wir noch etwa 40 km über das Flachland und näherten uns dann den Ausläufern des Hohen Atlas. Die Landschaft um uns herum, war ziemlich karg. Besonders aufgefallen waren uns die vielen Arganienbäume. Hierbei handelt es sich um eine endemische Pflanze, die es nur in der Gegend von Agadir gibt. Man nennt sie auch „Ziegenbaum“, da Ziegen darauf herumklettern. Der Baum wird



Arganienbaum bei Agadir (mit Ziege!)

zwischen 200 und 300 Jahren alt und wurde zum ersten Mal vom arabischen Arzt Ibn Al Baytar erwähnt. Aus den Früchten der Arganie (die Mandeln ähneln) gewinnt man ein Öl, das bei Haut- und Rheumaleiden helfen soll. Das Arganienöl ist verständlicherweise sehr teuer, wird aber auch zur Speisezubereitung verwendet.

Nach einer langen Fahrt durch die atemberaubende, aber ziemlich vegetationsarme Landschaft des Hohen Atlas und über die Städte Imi-n'Tanute und Chichoua erreichten wir um die Mittagszeit das Ziel unserer Fahrt, die Stadt Marrakech. Die Stadt zählt heute knapp 700.000 Einwohner und ist auch als „Rote Stadt“ bekannt, denn die Häuser sind alle in roten, rosa oder ockerfarbenen Tönen gehalten. Es ist die Berberhauptstadt des Landes. Marrakech wurde 1062 von Yusuf ibn Taschfin (1009-1106), dem Führer der Almoraviden, einer Berberdynastie, deren Heere später Andalusien eroberten, gegründet. Taschfin eroberte das heutige Nordmarokko und Andalusien und ließ die Stadt zur Hauptstadt seines Reiches ausbauen. Die Almohaden, eine religiöse Bewegung, die sich unter der Führung Ibn Tumarts gegen die Almoraviden gebildet hatte, eroberten unter dessen Nachfolger Abd el Moumen im 12. Jahrhundert Nordmarokko. Unter ihrer Herrschaft wurde auch das Wahrzeichen von Marrakech, die Koutoubiya Moschee errichtet. Das Wort Marrakech kommt übrigens aus der Berbersprache und bedeutet soviel wie „Das Land Gottes“. Von diesem Namen wurde auch der Landesname „Marokko“ abgeleitet.



Nachdem wir unser Zimmer (350) im Hotel Amine in der Neustadt von Marrakech bezogen hatten, nahmen wir unser Mittagessen ein. Dann begann die Besichtigung der Altstadt von Marrakech an der Koutoubiya Moschee. Sie ist eines der höchsten Gebäude der Altstadt und kann von fast allen Plätzen aus eingesehen werden (somit ein guter Orientierungspunkt für jeden, der die Stadt auf eigene Faust erobern möchte). Die Moschee wurde von 1147-1158 errichtet, das Minarett ragt 77 Meter in den Himmel. Der Name stammt vom

Kutub, einem Büchermarkt, der dort früher abgehalten wurde.

Durch eines der Tore in die Kasbah betraten wir dann die Altstadt. Auf dem Tor saßen einige Störche, die sich das Gewirr von ein- und ausströmenden Menschen in Ruhe betrachteten. Danach begann ein Labyrinth von kleinen Gässchen und Sträßchen, in denen sich viele Geschäfte befanden. Zwischen den sich hin und her schiebenden Menschen versuchten sich Esel, Motorräder und Fahrräder hindurchzudrängen. Lauter Lärm und alle Gerüche des Orients umgaben uns. Man war in einer anderen Welt, laut, stressig und doch faszinierend zugleich. Durch einen Spalt in einer Wand, in dem es so eng war, das man kaum den entgegenkommenden Menschen ausweichen konnte, kamen wir zu den Saadier-Gräbern, eine Nekropole (Begräbnisstätte) inmitten des Kasbahviertels aus dem 16. Jahrhunderts, die erst 1917 entdeckt wurde. Dort ruhen vier Sultane und mehr als 60 weitere Angehörige der im 16. Jahrhundert allmächtigen Dynastie der Saadier.

Nächster Höhepunkt war der nahe gelegene Bahia Palast, ein prächtiges Gebäude, das im Jahr 1900 erbaut wurde und Wohnsitz eines Wesirs war. Er ist ein Meisterwerk maurischer Baukunst und wird bis heute als Unterkunft für Staatsgäste genutzt.

Dann kam der absolute Höhepunkt für jeden Marrakech, aber auch Marokkobesucher, der Platz Jemaa el Fna (Platz der Geköpften). Er steht seit einigen Jahren unter dem Schutz der UNESCO als „Meisterwerk des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit“. Es



werden allerlei Waren angeboten, wie getrocknete Kröten, Schlangenhäute und die verschiedensten Gebräue und Salben. Aber er wird nicht nur als Marktplatz genutzt sondern auch als Ort für Spektakel und Theater. Ab dem frühen Morgen kann man Schlangenbeschwörer sehen, Märchenerzähler, Wunderheiler, Gaukler und Feuerschlucker. Wenn man nicht aufpasst, ist man im Nu inmitten des Geschehens, denn natürlich versucht jeder der „Animateure“ sein Geschäft mit den „ahnungslosen“ Schaulustigen

zu machen. Laute Musik aus allen Tröten erschallt von überall her. Und zu späterer Zeit (ab 17.00h) werden dann für Einheimische die Garküchen aufgebaut. Es riecht nach allen Gewürzen des Orients und Augen, Ohren und Nase werden manchmal auch bis zur Grenze des Erträglichen strapaziert.

So war man am Ende unseres Stadtrundgangs schon froh, ein wenig der Geräuschkulisse entkommen zu können, als der Bus uns in der Nähe des Platzes abholte und zum Hotel Anime zurückbrachte. Nach dem Abendessen dort gab es den nächsten Höhepunkt. Eine „Fantasia“, das heißt eine Vorführung marokkanischer Folklore und Reiterkunst im 4 km entfernt gelegenen Etablissement „Chez Ali“. Das ganze ist wie ein riesiger Palast aus 1001 Nacht aufgebaut, mit einer großen Arena in der Mitte und vielen Zelten, in denen man marokkanische Köstlichkeiten kredenzt bekommt. Auf dem Weg zum Zelt kommt man an vielen Gruppen marokkanischer Folklorekünstler vorbei, die aber alle nochmals in den Zelten ihre Vorstellungen zeigen. Nach dem Abendessen wurden dann die Kunststücke der berberischen Pferde und ihrer akrobatischen Reiter vorgeführt, ich wurde unwillkürlich an die von Karl May geschilderten Fantasias erinnert. Mit großem Tempo stürmten die Pferde über den Platz und hielten auf einen Schlag nur wenige Meter am Ende der Bahn an. Es wurden viele Salven mit alten Flinten abgeschossen. Man zeigte auch viele Reitkunststücke, und auch eine Bauchtänzerin durfte nicht fehlen.



Als wir um 23.30h abgeholt und zum Hotel zurückgebracht wurden, war es dann schon ein kleiner Schock, das wir am nächsten Tag (6. September 2007) schon um 7.00h in Richtung nächste Königsstadt: Meknès aufbrechen sollten. Schließlich waren 500 weitere Kilometer

zurückzulegen. Und viel Schlaf wurde uns damit nicht gegönnt. Auf halbem Weg zwischen Marrakech und Meknès machten wir in der Stadt Beni Mellal halt, wo wir im Restaurant Elborj unser Mittagessen einnahmen. Dann ging es weiter. Nächster Halt war im Wintersport- und Sommerkurort Ifrane, der auf einem Hochplateau in 1650 m Höhe, inmitten von Zedernwäldern liegt. Am späten Nachmittag hatten wir dann die Neustadt von Meknès erreicht und bezogen unser Zimmer (218) im Hotel Zaki. Das Hotel Zaki war mit großem Abstand das schönste der von uns aufgesuchten Hotels, ganz im maurischen Stil errichtet, mit traumhaft schöner Empfangshalle und vielen orientalisch anmutenden Nebenräumen.



und Sommerkurort Ifrane, der auf einem Hochplateau in 1650 m Höhe, inmitten von Zedernwäldern liegt. Am späten Nachmittag hatten wir dann die Neustadt von Meknès erreicht und bezogen unser Zimmer (218) im Hotel Zaki. Das Hotel Zaki war mit großem Abstand das schönste der von uns aufgesuchten Hotels, ganz im maurischen Stil errichtet, mit traumhaft schöner Empfangshalle und vielen orientalisch anmutenden Nebenräumen.

Am Folgetag (7. September) fuhren wir zunächst 28 km in nördlicher Richtung zur römischen Stadt Volubilis. Kurz vor der Ausgrabungsstätte passierten wir die Stadt Moulay Idriss. Wie ein Adlerhorst thronen die Häuser dieser kleinen Stadt auf einem Felsen. Moulay Idriss ist die heiligste Stadt Marokkos. In einem Mausoleum ruhen dort die Gebeine von Moulay Idris I, dem Gründer von Marokko.

Nach kurzer Fahrtzeit war dann Volubilis erreicht. Diese antike Römerstadt war die Hauptstadt der Afrikaprovinz Mauretania Tingitana von 42 bis 285 nach Christus. Die von französischen Archäologen freigelegten und teilrekonstruierten Reste wie Kapitol, Forum, Triumphbogen, Basilika und Thermen zeugen vom Wohlstand der Bewohner, die mit Olivenöl handelten, wie die 50 gefundenen Ölmühlen beweisen. In den Atrium- und Peristylhäusern der Patrizier standen herrliche Bronzeplastiken, die heute im Archäologischen Museum in Rabat zu sehen sind. Die Mosaikfußböden leuchten in so erstaunlich frischen Farben, als seien sie erst kürzlich gelegt worden. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die naturalistischen Tierdarstellungen und ein außerordentlich fantasievolles Ensemble von Meerestieren im Haus des Orpheus.



Von dieser Stätte vorislamischer Zivilisation ging es dann zur Stadt Meknès zurück, wo wir unser Mittagessen im Restaurant Bellevue mit schönem Blick auf Meknès und Umgebung und Räumen im maurischen Stil einnahmen. Danach stand die Stadt Meknès zur Besichtigung an.

Die Stadt hat ca. 500.000 Einwohner und liegt 552 Meter über dem Meeresspiegel. Unter dem Alouitenherrscher Moulay Ismail (1672- 1727) erlebte sie seine Blütezeit. Moulay Ismail ließ

mit Hilfe von 30.000 Sklaven Gärten, Stadtmauern von 40 km Länge und Paläste von gewaltigen Ausmaßen bauen. So fanden in den riesigen Stallungen 12.000 Pferde Platz, und die Getreidespeicher hatten die Dimensionen einer Kathedrale. Im ganzen Land ließ er 76



Festungen bauen und vertrieb mit seiner 150.000 Mann starken Armee die Engländer aus Tanger und die Spanier aus Larache und Mehdiya. Selbst die Türken konnte er im Osten des Reiches aufhalten. Nach dem Tod Moulay Ismaïls verlegten seine Nachfolger die Königsresidenz nach Fes. Während der Kämpfe um die Nachfolge wurden die Paläste von Meknes zerstört. Das Erdbeben von 1755 trug zur weiteren Verwüstung der Stadt bei. So gibt es nicht

mehr viele Relikte aus der Zeit, als Meknès Hauptstadt war.

Wir schlenderten zunächst an einer großen künstlichen Wasseranlage vor den Stadtmauern von Meknès vorbei und kamen anschließend zum Mausoleum von Moulay Ismaïl, das in einem gelben Bau untergebracht ist und auch von Nichtmuslimen besucht werden darf. Durch die Altstadt (Medina) von Meknès kamen wir dann zum Platz „El Hedim“, im Zentrum der Stadt. Dort befindet sich auch das berühmteste und schönste Stadttor nicht nur der Stadt Meknès sondern von ganz Marokko, das „Bab Mansour“. Es stammt aus dem 17./18. Jahrhundert, hat drei Bögen und ist mit prächtigen Keramiken ausgestattet. Beim Bau wurden auch zwei Marmorsäulen aus Volubilis verwendet.



Leider hieß es schon Abschied nehmen von Meknès. Wie heißt es doch so prägnant im bekannten Schlager „Die Karawane zieht weiter....“ Unser nächstes Ziel stand an, Fès, die wohl bekannteste der vier Königsstädte, etwa 60 km von Meknès entfernt.

Die Stadt hatten wir nach kurzer Zeit erreicht. Unser Hotel „Menzeh Zalagh“ befindet sich in der Neustadt. Wir bezogen unser Zimmer (310) und hatten noch ein bisschen Zeit, uns zu erholen, bevor wir dann das Abendessen einnahmen.

Für den Abend hatte unser Reiseleiter Abdel den Vorschlag einen Riad (Stadtpalais) in der Altstadt von Fès aufzusuchen, in dem ein Folkloreprogramm mit Berbermusik, Tänzen und Bauchtanz aufgeführt wurde.



Es wurde, wie sich herausstellte, ein sehr amüsanter Abend, wie schon erwähnt bot man arabische Musik und Bauchtanz, aber auch eine marokkanische Hochzeit vorgestellt, bei der einigen der Gäste Brautkleider aus verschiedenen Regionen Marokkos angezogen wurden und sie anschließend auf einer Art Sänfte herumgetragen und dem Publikum gezeigt wurden. Die Bauchtanznummern zeigten, welche große Körperbeherrschung die Künstlerinnen hatten. Eine der Tänzerinnen hatte auch mich für ein

paar Minuten auf die Bühne gezogen, aber darüber berichte ich besser nicht....

Der gesamte nächste Tag (8. September) war dann der Stadt Fès vorbehalten. Die Stadt wurde im Jahr 789 durch Iris I. gegründet und besitzt mit der Kairaouyine Universität (im Jahr 859 gegründet) die älteste Universität der Welt. Fès zählt heute 1,1 Millionen Einwohner und ist die arabischste aller marokkanischen Städte. Sie ist das kulturelle Zentrum Marokkos. Die Altstadt von Fès liegt in einer Talmulde und ist autofrei, damit wohl die größte Fußgängerzone der Welt! Einziges Transportmittel ist dort der Esel und dieses Transportmittel wird auch entsprechend genutzt, denn man kann kaum ein paar Schritte durch die engen Gassen gehen, ohne dass man „Attention“ hört und zur Seite weichen muss, weil gerade ein vollgepackter Esel entgegenkommt oder einem überholt.



So wurde unser mehrstündiger Gang durch die Medina von Fès wirklich zu einem Abenteuer, bei der man keine Minute unkonzentriert sein durfte. Was da auf uns in fast fünf Stunden Schlenderns durch das Labyrinth der Medina und Soukhs von Fès einströmte, ist nicht mit Worten zu beschreiben, wunderbare Düfte von Gewürzen mischten sich mit dem Gestank von Fleisch und Fisch, unsagbarer Schmutz mit einem wahren Rausch an Schönheit, wohlklingende arabische Musik mit dem Geschrei von Händlern und feilschenden Kunden, jeder Quadratmeter des Häuser genutzt zum Anbieten der Ware, Schieben und Gedränge von allen Seiten, alle paar Minuten unterbrochen von „Vorsicht“ Rufen von Eseltreibern und Lastenträgern, das alles faszinierend und anstrengend zugleich.

Unser Weg führt uns auch an der bereits erwähnten Kairaouyine Universität vorbei, gegründet im Jahr 859 von Fatima Al-Fihri, Tochter des reichen Kaufmanns Mohammed Al-Fihri,

gegründet. Sie hatte geschworen, ihr gesamtes Erbe für den Bau einer Moschee für ihre Gemeinde (die im frühen 9. Jahrhundert aus Kairouan eingewandert waren) zu verwenden.



Es wurden die Viertel verschiedener Zünfte besucht: Teppichweber, Handwerker und vor allem auch das Gerberviertel „La Tannerie“. Diese Gerberei ist wohl die bekannteste in Marokko und noch immer wird Vogelmist zum Gerben verwendet. Von einer Terrasse kann man unzählige Becken sehen, in dem die bedauernswerten Gerber in den Farben stehen und die Felle bearbeiten. Der Gestank ist fast unerträglich. Wenn man bedenkt, mit welchen Stoffen die Gerber arbeiten und unter welchen

Bedingungen, so ist es kein Wunder, dass keiner von ihnen eine hohe Lebenserwartung hat.

Zwischen den Rundgängen nahmen wir unser Mittagessen im Restaurant „El Fassia“ ein. Nach den vielen Kilometern, die wir durch die Labyrinth der Altstadt von Fès zurückgelegt hatten und der hohen Konzentration (ständiges Ausweichen vor ankommenden und überholenden Eseln und Lastenträgern) sowie den mannigfaltigen Einflüssen, die akustisch, optisch und auch geruchsmäßig auf uns eindrangen, war es kein Wunder, dass wir hundemüde waren, als wir am späten Nachmittag zu unserem Hotel zurückkehrten.

Am Morgen des nächsten Tages (9. September) verließen wir die Stadt schon früh: 200 km lagen vor uns und die beiden wichtigsten Städte Marokkos, die Hauptstadt Rabat und die Wirtschaftsmetropole Casablanca, beide am Atlantischen Ozean gelegen.

Gegen 10.30h erreichten wir Salé, die Zwillingstadt Rabats und kurze Zeit später danach die marokkanische Hauptstadt. Schon von weitem konnte man den Hassan-Turm „Tour Hassan“ sehen, das Wahrzeichen der marokkanischen Hauptstadt in der Nähe des Königpalastes gelegen.

Rabat hat – zusammen mit seiner Zwillingstadt Salé 1,6 Millionen Einwohner und ist damit die zweitgrößte Stadt des Landes. Es ist der Sitz des marokkanischen Königs und auch des marokkanischen Parlaments.



Rabats eigentliche Geschichte begann mit der Errichtung einer Klosterburg, eines Ribat, an der Stelle der heutigen Kasba im 10. Jahrhundert. Kalif Yaqub al-Mansur (1184-1199) Rabat zur Hauptstadt seines Reiches erheben. Er ließ die mächtige über 5 km lange Stadtmauer errichten sowie eine gigantische Moschee, die allerdings nie vollendet wurde. Noch heute beeindruckt der Wald von Säulen vor dem wuchtigen Turm, dem erwähnten Tour Hassan.

Nach dem Tode von Yaqub wurde die Almohaden Residenz jedoch wieder nach Marrakech verlegt. Rabat wurde wieder Hauptstadt des Landes unter dem französischen Protektorat im Jahre 1912.

Der Königspalast befindet sich auf einem riesigen Gelände, das von einer Mauer umgeben ist, einer Stadt in der Stadt sozusagen. Wir fuhren zu einer Moschee in der Nähe des



Königspalastes und konnten den Eingang von außen bewundern. Leider ist es nicht erlaubt, den Palast zu besichtigen. Von dort aus fuhren wir zum Mausoleum von Mohammed V und Hassan II, dem Großvater und Vater des derzeitigen Königs Mohammed VI. Besonders interessant ist die pittoresk gekleidete Wache vor den Eingangstoren des Mausoleums, aber auch die Reiterwache vor den Toren des Geländes. Im Mausoleum befinden sich – wie schon erwähnt, die Särge der Könige Mohammed V

und Hassan II.

Vom Mausoleum an erstreckt sich eine große Fläche, mit vielen Säulen und dem „Tour Hassan“. Dort sollte – wie erwähnt – nach dem Willen des Kalifen al-Mansur im 12. Jahrhundert eine prächtige Moschee entstehen. Nach dem Vorbild der berühmten Giralda in Sevilla sollte das Minarett mit Pferden bereitbar sein. Durch den Tod des Almohadenherrschers konnten diese Pläne nicht verwirklicht werden, aber der Tour Hassan und die verbliebene Säulenanlage sind dennoch ein beeindruckendes Baudenkmal aus jener Zeit.

Beeindruckend waren auch ein Besuch der Chellah, einer Nekropole aus dem 14. Jahrhunderts und der Kasba Oudaya, einem sehr malerischen Altstadtviertel mit kleinen Gässchen in blau-weißer Farbe. Die Kasbah wurde im 12. Jahrhundert als Wehrburg errichtet. Von Rabat aus fuhren wir dann auf der Autobahn in Richtung Casablanca. Etwa nach 60 km kamen wir in den Küstenort Mohammedia, wo wir im „Vieux Port“ am Hafen unser Mittagessen einnahmen.



Von dort aus war es nicht mehr weit bis Casablanca, der Wirtschaftsmetropole und mit 3 Millionen größten Stadt des Landes. Wer kennt wohl nicht die berühmten Szenen des Kultfilms „Casablanca“ mit Ingrid Bergman und Humphrey Bogart und die Melodie „You must remember this, a kiss is still a kiss“, mit dem der Name der Stadt schlagartig berühmt wurde. Daran musste ich denken, als wir an Ricks Café vorbeifuhren. Das trägt zwar den Namen „Ricks Café“ ist aber erst im nachhinein als Erinnerung an den berühmten Film eröffnet worden.

Die absolute Hauptattraktion der Stadt ist die Moschee Hassan II. Sie ist die größte Moschee in Marokko und zweitgrößte Moschee weltweit. Fertiggestellt wurde sie im Jahr 1993 unter der Herrschaft des damaligen marokkanischen Königs Hassan II. 2.500 Arbeiter und 10.000



Handwerker arbeiteten sechs Jahre lang – Tag und Nacht – an der Moschee. Bis zu 25.000 Personen finden in der Gebetshalle von 20.000 Quadratmetern Platz. Mit einer Höhe von 200 Metern des Minaretts ist die Moschee das höchste sakrale Bauwerk der Welt. Der Bau der Moschee war sehr umstritten, da sich die Marokkaner zwangsweise an der Finanzierung beteiligen mussten. Ein Laserstrahl zeigt nach Mekka. - Errichtet wurde die Moschee auf einem

Landvorsprung an der Küste des Atlantischen Ozeans. Nachts kann man die Moschee schon von weitem vom Schiff aus sehen. Aber auch als wir uns der Stadt Casablanca näherten, erkannte man das Minarett sofort.

Die Stadt selbst zeigt wenig alte Gebäude, der Soukh ist verhältnismäßig klein, man merkt, dass Casablanca mehr eine Industrie- und Wirtschaftsmetropole ist.

Übernachtung war diesmal im Hotel Ajjad (Zimmer 109) ziemlich im Zentrum Casablanças. Natürlich nutzten wir die Zeit, uns ein wenig im Zentrum der Stadt umzusehen, allerdings

nicht allzu lange, da wir am nächsten Tag eine anstrengende Rückreise hatten. So verließen wir Casablanca am 10. September bereits um 18.00h. 500 km Fahrt bis Agadir lagen vor uns. Über die erst wenige Wochen vorher eröffnete Autobahn ging es zunächst nach Marrakech, wo wir einige Stunden nutzten, durch die Soukhs zu streifen und im Restaurant El Bahia in der Nähe des gleichnamigen Wesirpalastes zu essen. Dann ging es durch den Hohen Atlas zurück nach Agadir. Unser Hotel Adrar in Agadir



erreichten wir um 18.30h (diesmal Zimmer 607). Nach dem Abendessen plauderten wir noch ein bisschen mit den anderen Mitreisenden

Der nächste Tag war ohne größeres Programm. Bis 12.00h mussten wir unsere Zimmer räumen. Wir nutzten die Zeit, noch ein wenig einzukaufen. Bis 16.10h mussten wir dann warten, bis uns ein Bus zum Flughafen brachte. Um 18.50h hob dann der Airbus 320 der Fluggesellschaft Condor (Flug D2675 pünktlich ab) und um 0.30h am 13.9.2007 landeten wir auf dem Flughafen Frankfurt. Ein wenig später wurden wir dort abgeholt und waren um 3.00h morgens wieder zuhause. Ein sehr anstrengender, aber auch erlebnisreicher Urlaub lag hinter uns.